

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister der Stadt Arnsberg

Ansprache zur Eröffnung der Ausstellung „Fluchtpunkte“ am 08. August 2016 in der Sparkasse Arnsberg-Sundern in Arnsberg

Zum vierten Mal wurde jetzt der „Kunst-Werk-Mediapreis“ verliehen. Diesjähriges Thema war „Fluchtpunkte“.

Unsere Gratulation gilt den vier Preisträgern Maria Klenner, Christian Werner, Andre Kurenbach und Lukas Scheffer. Sie stellen nun heute ihre fotografischen Positionen in dieser Ausstellung vor.

Erlauben Sie mir zu Beginn ein herzliches Wort des Dankes. Ich möchte insbesondere Christoph Meinschäfer danken für die Initiative zu diesem Preis und für sein unermüdliches Engagement, das diesen Preis nun zum vierten Mal möglich gemacht hat. Herzlichen Dank für Ihre Anregungen und Impulse, lieber Herr Meinschäfer.

Ich danke den Jurymitgliedern: dem Frankfurter dpa-Fotografen Frank Rumpenhorst, dem Berliner Pulitzer-Preisträger für Fotografie, Karsten Thielker, und unserer Kulturbüro-Mitarbeiterin, der Kunsthistorikerin Kathrin Ueberholz.

Herzlichen Dank den Sponsoren Dallmer, TRILUX und Sparkasse sowie unserem Kulturbüro, liebe Frau Minkel.

Ein Fluchtpunkt ist ein Ort, an dem Vertriebene und Flüchtlinge aufgenommen, begleitet werden, an dem sie Zuflucht finden. Der „Fluchtpunkt“ ist in der Kunst das zentrale Element, um einem Foto oder gemaltem Bild Perspektive zu geben. Er gibt Orientierung und weist als perspektivisches Element in die Zukunft.

Sollte dieser künstlerische „Fluchtpunkt“, der Orientierung und Perspektive ermöglicht, nicht auch übertragbar sein auf die Fluchtpunkte der Menschen?

Die Fotos zeugen davon, indem sie die Entleerung von Orientierung und Perspektive oder das unbeugsame Streben nach Orientierung und Perspektive zeigen, die nur die Freiheit bietet und der Frieden ermöglicht.

Maria Klenner hat mit ihrer Fotoserie „An der Grenze der Hoffnung“ den ersten Preis erhalten. Als Fotoessay zeigen die Fotos Flüchtende auf dem Weg von Serbien nach Ungarn. Sie zeigen, mit welcher Gefahr diese Fluchtbewegung verbunden ist/war, was die Menschen an Kräften aufbringen müssen, um in Freiheit und Frieden zu leben.

Ganz menschenleer sind im Gegensatz dazu die Fotos von Christian Werner, die mit dem zweiten Preis ausgezeichnet wurden. Mit „Ausblicke in die Vergangenheit“ kreiert Werner ein eindrückliches und trostloses Bild von den ehemals vor Leben nur so pulsierenden Landstrichen.

Den dritten Preis teilen sich André Kurenbach und Lukas Scheffer.

Kurenbachs Schwarz-Weiß-Werk „Chartre“ zeigt die Tristesse einer französischen Vorstadt in einer Welt des Misstrauens, in der die Umgebung die Stimmung widerzuspiegeln scheint.

Dafür erschafft Scheffer einen lebensbejahenden Eindruck durch seine kontrastreichen Fotos, die er auf einem Road-Trip voller neuer Bekanntschaften durch die unendlichen einsamen Naturparks Neuseelands aufgenommen hat, die für den einen oder anderen auch zum Fluchtpunkt geworden sind und in denen Scheffer selbst Fluchtpunkte brauchte, um Orientierung und Perspektive zurückzugewinnen.

Der Sinn dieser Fotos liegt für mich darin, dass sie uns mit dem Sinn selbst konfrontieren, dass sie Sinnzusammenhänge darstellen. Nicht zuletzt auch darin liegt ihre befreiende Kraft.

So liegt es im Übrigen an uns, ob und wie die Fluchtpunkte der Menschen zu Fluchtpunkten im künstlerischen fotografischen Sinne werden, die Orientierung und Perspektive bieten für Einheimische wie Neuankömmlinge.

Und denken wir daran: Flüchtlinge sind Menschen wie wir – mit nur einem einzigen Unterschied: ihnen wurden Menschenrechte und Frieden, Haus und Arbeit, Angehörige und Freunde – oder einfach ausgedrückt – Sinn entrissen.